

Proportion aller Glieder dem lebendigen Drachen ganz ähnlich sahe/ dazu kaufte er ein vortrefliches Pferd/ und zwei grosse Englische Docken / diese gewehnete er an auf den gemeldten Drachen los zu gehen / seine bestellte Diener eröffneten den Rachen des gemachten Drachens durch Stricke / und bewegten den Schwanz bald hieher / bald dorthin / bald machten sie / daß die Flügel zusammen schlusgen / gleich als wenn es der wahre Drache wäre / daß sie auf denselbigen mit Gewalt los drungen. Hierauf begab er sich mit seinen Knechten wiederumb nach der Insel Rhodis / um sein Vorhaben ins Werk zu richten.

An dem Tage nun / da er seinen Vorsatz ausführen wolte / legte er früh Morgens seinen Panzer an / ergriff die Lanze / und gürtete sein scharffes Schwerdt an die Seite / und schwang sich auf sein Pferd / rannte also der schrecklichen Drachen-Höle zu ; doch ward er auf dem Wege eingedenck / es wurde wohl gethan seyn / wenn er sich in die Stezphans-Kirche / welche nicht fern von dieser Drachen-Höle war / begeben. Er flehete daselbst die Göttliche Hülffe an / befohl seine Seele in die allmächtige Hand Gottes / und begehrte eiffrig in diesem wichtigen Werk der Heiligen Engel Succurs. Nach dem er des Allerhöchsten Wohlgevoegenheit zum Fundament seines Sieges erkohren / beschwang er freudig sein Ross / und eilte mit demselben muthig auf die Höle zu. Er befahl seinen Dienern / sie sollten auf einem nahe bey der Drachen-Höle gelegenen hohen

hohen Berge seinen Streit ansehen / und / so bald sie verspürten / daß der Drache beglückt erlegt / hingegen er von dessen giftigen Hauch angesteckt wäre / sollten sie nur seine Geister mit den dargereichten kräftigen Medicamenten erfrischen. Wo aber Gott sein Vorhaben nicht mit glücklichen Fortgange beschenckete / gäbe er ihnen vollkommene Freyheit / ihr eigenes Leben mit einer schnellen Flucht zu retten / damit sie nicht des Ungeheurs Klauen zugleich zur Beute würden. Der Drache war gleich in der innersten Kluft der Höhle / als dessen Sieger vorhanden / welcher keine Spur von demselben vermerckte. Er begab sich in diese Höhle / und erregte ein heftiges und ungestümm Geschrey ; Dadurch ward das Monstrum aus seinem Schlaffen ganz ungewöhnlich auffgewecket / und ließ sich aus dem erschrecklichen Geräusche und Zischen merken. Deodatus entwich aus der Höhle / nicht aus einer blossen Furcht / sondern vorsichtiger Klugheit / und erwartete auf einem ebenen Orte / den er vor dem Streit am geschicktesten achtete / seinen Feind. Der sahte mit erschrecklichem Wüten und Toben auf den Deodatum , dessen tapfferer Arm solchen weit anders bewillkommnete / als er vermeynet. Die geübten Hunde / welche vor der Larven des gemachten Drachens keinen Scheu noch Schrecken trugen ; gedachten nicht anders / es wäre derselbe / und fielen mit solchen Grimm und Rasen die grausame Bestie an / daß sie derer sich nicht erwehren konnte. Deodatus nahm die Gelegenheit wohl in

acht / ergriff die Stange seiner Lanzen / mit welcher er wohl umzugehen wuste / und führete solche mit grosser Gewalt auf den Drachen / daß er dieselbe mit höchsten Schmerzen verlohr. Denn als er auf desselben eisenfeste Schuppen / und undurchdringliche Haut angetroffen / sahe er Sie / doch nicht seinen unvergleichlichen Muth / zerbrochen und zerstücket.

Deodatus ließ seine Tapfferkeit mit nichten sincken / sondern sprang rüstig von seinem Pferde / als unterdessen seine ergrimmete Wind- Hunde in den weichen Gliedern des Drachens grausam raseten. Weil die besten Waffen zu Ross zu kämpfen allbereit verlohren / ersah er ihm einen guten Vortheil / mit seiner Schilde zu Fuß das Ungeheur zu überwältigen. Drum rannte er als ein hitziger Löwe auf den Drachen los / und sagte mit so grosser Furie an / daß die giftige Bestie in grosser Noth sich sehend alle ihre Kräfte um sich zu befreien anwendete. Sie lehnete sich auf die Hinter-Füsse / und war bemüht / mit der linken Vorder-Klau den Deodatum, und mit der rechten den Schild unterzudrücken / aber solche Stärke mußte vor dem unerschrockenen Helden unkräftig werden ; Denn des Deodati Helden- Arm / trieb mit so grosser Gewalt das herrliche Schwerdt dem Ungeheur in den Hals / als in den weichsten Theil des ganzen Leibes / daß von dem giftigen Blute die Erde vergiffet und gefärbet ward. Je grössere Gewalt der Drache gebrauchte / und mit seinem

seinem bestialischen Wüten zu toben begunte / je mehr vergrösserte sich seine Noth / und heftiger Schmerz / welchen sein Gegenpart durch das schneidende Schwerdt verursachte. Deodatus streckete alle übrige Kräfte mit seines Herzens Lust und lieblichster Freudigkeit dar / weil er an dem Siege nunmehr nicht zu zweifeln hatte. Also eröffnete er durch das gewaltsame Sägen und Schneiden den ganzen Hals des Drachens / daß ein blutiger Strom häufig auf den Platz sich ergoß / und zugleich das Ungeheur zur Erden sinckend machte. Gleichwol verursachte die unterliegende Schlange / daß der Überwinder mit ihr zu Boden fallen mußte / theils durch die untrügliche Arbeit / welche er daran gewendet / geschwächt / theils durch den giftigen Dampf / welcher aus des Drachens strömenden Wunden flos / angestecket. Als die Diener ihn und den Drachen zugleich zur Erden sincken sahen / eilten sie behende zu demselben / und trugen ihn von des Drachens Leibe hinweg.

Dieser elende Zustand erweckte bey ihnen grosse Vorsorge: Dannenhero wendeten sie allen Fleiß an ihren lobenswürdigen Herrn wiederum zu ermuntern. Einer schloß ihm die kräftigsten Arzeneyen / welche sie auf allen Fall zu sich genommen / in den fast erstorbenen Mund: Ein ander brachte in dem Hute frisch Wasser / mit dem sie ihn zu erquickern vermeynten / und lieffen es an keiner Sorgfalt ermangeln / die nur in ihren Kräften verhanden. Darauf erholten sich seine Lebens- Geister wieder

wiederum / und seine Augen fiengen an sich allmählich aufzuschließen. Er erhohlte sich dergestalt / daß er sich zu Pferde in die Stadt begeben konte. Er eilete zu dem Großmeister / und erzählte ihm / wie er den Drachen großmüthig erlegt hätte. Derselbe straffte aber an statt des Lobes seinen Ungehorsam / und ließ ihn ins Gefängniß bringen. Inzwischen wurde sein Großmuth allenthalben gerühmt. Der Großmeister hatte den Deodatum bestraffet / weil er wieder seinen Befehl gehandelt hatte / damit seine Autorität nicht verkleinert würde; Nun war er auch beflissen Deodati unvergleichlichen Dienst zu belohnen / und beförderte ihn zu hohen Dignitäten. Endlich ward er gar Großmeister / nachdem Elio de Villa nova erblasset war. In seiner Großmeister Würde ließ er um das Castell zu Rhodis eine Maure führen. Er ließ nach seinem Tode A. 1352. einen grossen Ruhm nach sich. Sein Andencken ward ihm zu Ehren in dergleichen Schrift zu Rhodis öffentlich aufgestellt:

DEODATUS. DE. GOZANO. SERPENT. DRACONIS. EXTINGTOR. MAGISTER. DE. PROVINCIA. ANTEQUAM. MAGISTRARET.

C A P. IV.

Von den Wundern / die St. Georgius verrichtet haben soll.

In Paphlagonien war ein frommer reicher Mann / mit Nahmen Leo / der hielt viel auf den grossen Märterer Georgium, er besuchte

suchte mit seiner Ehe-Frauen fleißig desselben Kirche / welcher viel prächtige Kirchen im gedachten Lande hat. Er läst seinen Sohn Georgium nennen / und übergiebt denselben / da er entwehret worden / dem Küster gedachter Kirchen zur Auferziehung / und zur Unterrichtung. Damahls thun die Bulgarn / Ungarn / Scythen / Nieder und Türcen einen Einfall. Darauf schicken sich diejenigen / so das mahls zu Constantin. regierten / Constantinus, Leonis Philotopi Sohn / dessen Vormünder und seine Mutter Zoe, (a) zur Gegenwehr. Leo, weil er Alters halben nicht in den Krieg ziehen kan / schickt an statt seiner seinen Sohn Georgium, und übergiebt mit seiner Ehe-Frau denselben in St. Georgii Schutz. Doch das Heer darinnen er sich befindet / wird geschlagen / und er ein Gefangener eines Fürsten der Bulgaren / der ihn zu seinen Diener aufnimmt. Seine Eltern betruben sich dero wegen / und fodern ihren Sohn von dem H. Georgio wieder; Der gefangene Georgius selber recommendiret sich dem Hl. Georgio. Seine Eltern seynen / wie sie alle Jahr zu thun pflegten / mit einer Gasterey St Georgii Tag. Derselben erinnert sich ihr Sohn an eben diesem Tage / und besuchet sein Elend in der Küche. Da er nun seinem Herrn Speise auftragen soll / so führt ihn St. George mit der Speise durch die Luft zu seinen Eltern in das Gemach / da sie mit guten Freunden speisen / und das in einem Augenblick / da es doch eine Reise

[a] Curopalates & Leo Grammaticus Bellum hoc Bulgaricum describunt.

se von ohngefehr fünffhundert Meilen war / daß als
lein zweyhundert Meilen auf dem schwarzen Meere
zu reisen waren / die Speise rauchte noch / die er
mit sich brachte / und machte in seinen Väterlichen
Hause denen Anwesenden einen Appetit zum Essen.
Und ob es gleich ein klein Gefässe war / darinnen
diese Suppe und dieses Gerichte war / so konnten
doch alle Gäste / die jenigen / so die Metten in der
Kirchen abwarteten / alle Bedienten vom grössten
bis zum kleinsten / von der Suppe / die darinnen
war / genießen. Da sie nun alle St. Georgen zu
Ehren zur Gnüge davon getruncken hatten / so ist
das Gefässe als ein Heiligthum in der Kirche auf-
gehoben worden. Der errettete Georgius hat her-
nach bis in sein hohes Alter gelebet. (a)

Dergleichen soll sich hundert Jahr hernach
auf gleiche Weise mit einem Jünglinge aus der
Insul Lesbos / aus Mitilene, (wo St. Georgius
auch eine Kirche gehabt /) der einen Becher aus Can-
dien mit sich gebracht / den er seinen Herrn einges-
scheneckt hatte / zugetragen haben. (b) Dieses erzehlt
offt gemeldter Papebrochius aus den Calendern der
Griechischen Heiligen und dem Adamnato Scoto.

Papebrochius meynt / weil die Griechen in ih-
ren Menaxis, und bey der Heiligen kurzen Lebens-Be-
schreibungen selten was von Wundern erzehlen / und
doch bey S. Georgen dieses thun / daß George bey ih-
nen in sonderlicher Hochachtung gestanden. (c)

Als

(a) Papebr. qui habet additas suas notas p. 136. - 141.

(b) Papebr. Cap. 4. (c) Papebr. p. 141. z.

Als zu Ramel in Syrien Georgio eine Kirche gebau-
et wird / und eine Wittwe auch eine Säule zu seiner
Kirche gekauft hatte / und man dieselbe nicht mit
ins Schiff nehmen will / so kömmt St. George
im Schlaf zu ihr / als wie ein General, hebet sie
von der Erden auf / und fraget / was ihr Unlie-
gen sey / sie entdeckt ihm dasselbe. Darauf steigt
er vom Pferde / und fragt sie: wo soll deine Säule
stehen? sie antwortet / an der rechten Seite der
Kirche. Darauf schreibt S. Georgius auf den Stein:
Diese Säule der Wittwe soll auf der rechten Sei-
te der Kirche den andern Platz haben. Dar
geschrieben / ergreift er die Säule an einer Seite / und
spricht zu der Wittwe: fasse du sie auch an / als
die Säule also in die höhe gerichtet worden / so
kömmt sie vor andern Säulen auf dem Meere an
den bestimmten Ort / und liegt bey dem Hasen.
Darüber verwundert sich der Castellan / und noch
mehr / als er die Schrift liest. Alsdann danckt
er Gott / und bittet / daß ihm der Heilige die
Sünde vergeben wolle; daß er nemlich der Witt-
wen Säule nicht mitnehmen wollen. Die Säule
hat ihren bestimmten Ort bekommen. (d)

In Paphlagonien ist auch ein vortrefflicher
Tempel St. Georgii gewesen / welchen die Einwohner
Pharenum nennen. Dieser ist auf folgende Art so
groß worden: Es spielen Knaben mit einander / ei-
ner verspielt und wird ausgelacht. Der Schimpff
geht ihm dergestalt zu Herzen / daß er seine Augen
nach

(d) Papebr. Cap. 4. p. 142.

nach S. Georgii Kirche richtet / und spricht: S. George, wo du machst / daß ich gewinne / so will ich dir auch einen Kuchen verehren. Da gewinnet er tapf-fer. Damit will er nun seine Gelübde bezahlen / und verlangt von seiner Mutter einen Kuchen / bringt denselben in die Kirche / und legt ihn vor den Altar. Eben zu derselben Zeit kommen 4. Rauffleute in die Kirche; Diesen macht der angenehme Geruch von dem Kuchen den Mund wässericht / daß sie unter ein-ander sagen: Kommt / laßt uns den Kuchen auffes-sen / der Heilige braucht desselben nicht / und laßt uns was zu räuchern davor hinlegen. Allein der Küche ist ihnen theuer gnung ankommen / denn sie haben stattlich in die Büchse blasen müssen / angesehen sie nicht von der Stelle kommen können / bis sie ihren Beutel mildiglich aufgethan. Drum haben sie bey ihrem Abschiede gesagt: S. Georgi, du verkauffst deine Kuchen allzutheuer / wir wollen dir hinführo keine mehr abkauffen; doch verzeihe uns auch dies- sen Scherz. Durch dieses und andere Wunder ist diese Kirche reich worden. (e)

Es erzehlet Papebrochius ferner / (f) welcher gestalt in den Creusfahrten einer zu Diospo-lis, alwo in einem Hause eine Säule von Marmor mit S. Georgens Bild zu sehen war / S. Ge-orgio sein Pferd versprochen / wenn er ihn und sein Pferd ohne alle Gefahr aus dem Kriege nach Haus brächte. Er kömmt mit guter Beuthe heim / will

(e) Papebr. p. 142. 143. §. 36.

(f) Esp. p. 143. §. 37. §. 38. §. 39. §. 40.

gerne sein Pferd behalten / und S. Georgio so viel Geld davor geben / als er meynt / daß das Pferd werth sey / allein sein Pferd geht nicht von der Stelle / bis er drey mahl so viel gegeben / als er willens gewesen. Darauf schenckt er doch St. Georgio das Pferd.

Nach St. Gregorii Turonensis Bericht / (g) sollen St. Georgii Reliquien schon im sechsten Se-culo Wunder gethan haben. Sie sollen ehemahls seine Reliquien nicht haben können fortbringen / bis sie was von denselben zurücker gelassen. Sie sollen noch daselbst seyn. (h)

Zu der Zeit St. Australphi, der von A. 747. bis 753. Abt in einem Closter in der Normandie gewesen / soll ein klein hölzern Thürmchen oder Gefäß auf den Wasser ankommen seyn / und nechst einem Codice, worinnen die vier Evangelia enthal-ten gewesen / ein Kästchen in sich gehabt haben / darinnen ein Theil von dem Rinnbacken S. Georgii, wie auch andere Reliquien, und ein Theil vom Creuze Christi gewesen / und das soll ein Brieff in eben diesem Kästchen angezeigt haben. Darauf soll ein Fest-Tag angestellt worden seyn / um zu erfahren / was zu thun. Nach vergangenen Fest-Tage habe man einen Wagen zugerichtet / und zwo Rühre demselben vorgespannet / dieselben sol-len von sich selber die auf dem Wasser angekom-mene Heiligthümer an den Orth gebracht haben / der noch Brucius heist. Daselbst soll der Graf /

(g) lib. 1. de Gloria Martyrum cap. 101.

(h) Papebr. p. 112. §. 44.

als der Herr selbiges Ortes eine Haupt-Kirche St. Georgio zu Ehren / und zwö andere Kirchen / eine der Jungfrauen Maria / und die andere dem H. Creuze zum Andencken aufgebauet / und die Heiligthümer dahin gebracht haben. Dieses Gebiethe / darinnen die Haupt-Kirche St. Georgii, soll einer von den nachfolgenden Herrn dem gedachten Kloster geschenckt haben. Papebrochius meynt der Portus Bali sey der Hafen / da das gemeldte Kästchen ankommen sey / so heute le Havre oder auch le Havre de Grace genannt wird. (i)

Die kleine Kirche St. Georgii zu Cabillone, von der man nicht weiß / wenn sie erbauet worden / soll mitten unter den Feuer-Flammen / in welchen die ganze Stadt untergangen / durch ein grosses Wunderwerk seyn erhalten worden / als Lotharius, der wieder seinen Vater Ludovicum Pium rebellirt, nach Art grausamer Überwinder A. 835. geplündert und in Brand gesteckt. (k)

Im zwölfften Seculo soll die Capelle St. Georgii de Dola in Burgundien / welche eine Zeitlang wüste gestanden / durch Wunderwerke seyn berühmt worden. (l)

Der Verfasser der Ehüringischen Historie erzehlt / wie Landgraff Ludewig der Fromme / St. Georgen zu Ehren die Haupt-Kirche in Eisenach gebauet / und hernach ins gelobte Land gezogen / da er durch Vermittelung des vom Himmel gefallenen

(k) Papebr. ex Autore vitz Ludovici pii pene cozvo p. 115. §. 60. (l) Papebr. p. 117. §. 67.

fallenen Fähnleins dieses Heiligen gar glücklich gezeuget seyn soll. Wie er aber auf der Fart blieb / und man seinen Leichnam nach Reinhartsbrunn zur Beysetzung führte / habe jemand von seinen Leuten diß mit St. Georgii Bildniß gemahlte Fähnlein nach Meissen gebracht und in einem Saal gehängt. Aber / spricht er / nicht lange hernach / wäre es in Beyseyn vieler Leute zum Fenster hinaus geflogen.

In dem Jahr 1580. hat der damalige Besizer des Schlosses Sonneck im Mittel-Crain gelegen / Herr Wolffaang / Freyherr von Schnigensbaum / mit der Kirche St. Georgii, so ohnweit davon gestanden / eine Veränderung getroffen / und den Schmuck daraus genommen. Damahls hat dessen Reit- und Stall-Knecht das von Holz geschnigte St. Georgens Bild hinweg gerissen / in das Schloß getragen / zur Tafel gestellet / und ihm eine Kerze mit diesen Crainerischen Worten in die Hand gesteckt: Svete Sveti Juraj: zu teutsch: Leuchte / Heiliger Georg! Weiln aber das Bild zu diesem Lichthalten ungeschickt / und also das Licht fallen lassen / hat er zu ihm gesagt: Wiltu nicht das Licht halten / so mußt du dich in die Küche zum Kochen verfügen. Worauf er das Bild in die Küche getragen / zum Feuer gestellet / und ihm einen Koch-Löffel in die Hand gegeben. Weil aber das Bild zum Kochen eben so wenig / als zum Lichthalten geschickt war / sprach er weiter zu demselben:

ben: Weil du weder leuchten noch kochen kanst / so mußt du in das Feuer geworffen werden. Worauf er das Bild niedergeleget / den Kopf mit einem Beil abgehacket / ins Feuer geworffen und in dem Brand gebracht / woraus aber eine grosse Flamme entstanden / so nachmahls den Rauchfang / folgendes das Dach ergriffen / und endlich das ganze Schloß unvermuthet eingeäschert. Es soll auch die Rache bey dem muthwilligen Reit-Knechte nicht ausgeblieben seyn / sintemahl ihm / Georgen / so sein Nahme / auf Crainisch Jurai / unter der Kirche S. Georgii von einigen Bauern / eben wie er zum Vorbilde gethan / mit einem Beil der Kopf abgehauen worden. m)

Es soll auch Georgius, als ein Protector des Griechischen Reiches / Andronico, dem ältern / Griechischen Kaiser / eine solche Erinnerung gegeben haben / dergleichen / wie er sicherinnerte / dem Kaiser Balduino wiederfahren / ehe er vom Reiche vertrieben worden / als er ein unvermuthetes und ungewöhnliches Wihern ein und das ander mahl hörte / und vermerckte / daß es von dem Bilde des Pferdes S. Georgii herkam / welches vor der Kaiserlichen Capelle / der H. Mariæ gewidmet / gemahlet war. n)

Papebrochius steht in den Gedancken / es sey ganz gewiß / daß S. Georgens Schutz den Lateinern / als sie wider die Ungläubigen in Asien und Europa gestritten / sehr erspriesslich gewesen. Als die Christen A. 1098. das Antiochenische Schloß belagerten /

(m) Hn. Johann Richard Valvasora, Freyherrn / Eheg. des Herzogthums Crain / l. XI. p. 339. b. 549. a.

(n) Pap. p. 152. c. 8. §. 80.

und bey wählenden Stillstande die Befehlshaber der Türcken sich mit dem Fürsten Boamundo in ein Gespräch eingelassen / so fragte ihn unter andern einer / wo denn die ungezählbare weisse Armee / die den Christen in allen Kriegen so beystünde / ihr Lager aufgeschlagen hätte; Dem antwortete Boamundus, wir haben kein ander Kriegs-Volk / als das du hier vor dir siehest. Darauf sagte der Türke / das kan unmöglich seyn. Wenn diese hier wären / so hätten sie alle hier nicht Raum. Endlich ward Boamundo das Verstandnis eröffnet / daß er sagte: wisse / daß die jetzigen / so du gesehen / nicht auf der Erden ihren Umgang haben / sondern sie halten sich in den hohen Wohnungen des Himmels auf. Diese sind es / welche wegen des Glaubens an Christum Blut-Zeugen worden sind / und allenthalben wider die Ungläubigen gestritten haben; Ihre vornehmste Anführer sind Georgius, Demetrius, Mauritius, welche im sterblichen Leben mit Waffen ausgerüstet gewesen / und wegen des Glaubens an Christum sind enthauptet worden. Damit du nun erfahrest / daß es wahr sey / so laß nachfragen / ob heute / morgen / oder an einem andern Tage / in dem ganzen Lande dergleichen Lager kan angetroffen werden. Darauf hat sich der Türke verwundert / wo sie vom Himmel so viel weisse Pferde / weisse Schilde / und weisse Standarten hernehmen. Die Christen haben auch damahls würcklich den Sieg davon getragen. Ein ander Scribente aber macht den Sel. Theodorum und den H. Demetrium zu Georgii Befehlten. (o)

E 3

S. Ge.

{o} Pap. p. 152. c. 6. §. 82. 83. 84.

S. Georgii Haupt soll 100 Jahr in der Insel
Egina seyn verwahret worden / bis es die Vene-
tianer mit aller Ehrerbietigkeit nach Venedig gehö-
let haben. Vorher soll es der König in Arragonien
durch einen Caper in sein Königreich verlangt haben;
derselbe nimmt es weg. Da er mitten auf dem Meer
ist / so ist kein Haupt mehr im Schiffe. Es entsteht
ein großer Sturm. Er kehrt in die Insel zurücke /
da ist das Haupt wieder an seinem Orte. Darauf
erweist der Caper Georgio seinen gebührenden Re-
spect, damit er das Meer wieder besänftigen möch-
te / welches auch soll geschehen seyn. Einmahl soll
dieser Märterer durch einen großen Sturm und ein
großes Ungewitter diese gemeldte Insel wieder die
Türken beschützet haben. (p)

Nach Venedig soll auch der Arm S. Georgii
aus Calabrien mit großen Wundern seyn transi-
riret worden. (q)

Zum Ausgange des XI Seculi soll auch ein
Arm S. Georgii in den Niederlanden nach dem Aqu-
inctinische Kloster seyn gebracht worden. Von
dar hat man es in die Probstei S. Georgii, nahe bey
der alten Hesdinienschen Stadt transportiret / wel-
che Probstei von dem Aquinctinischen Kloster de-
pendiret. Dieses Haupt soll vorher in einem Klo-
ster in Romanien seyn verwahret worden. Das-
selbe hat einer heimlich entführen wollen / dessent we-
gen ist er mit Blindheit gestrafft worden. Da er nun
das

(p) Henschenius & Pap. A3. cir. p. 132. & p. 133.

(q) l. c. p. 133. §. 7.

das geraubte wieder bringt / wird er wieder sehend /
und wird mit demselben doch beschenckt / weil er
aber nicht heilig genug mit demselben umgeheth / so
stirbt er und noch ein ander / der es vor ihm erhalten /
und sich eben so aufgeföhret / bis es endlich ein Gra-
fe bekommen und gemeldten Kloster geschenckt. (r)

Im Leben des H. Ermenoldi, Abbatis VI:
Januarii welcher im eilfften Seculo gelebet / steht /
daß er / als in seinem Prumeninaensischen Kloster
nicht Korn zu einer Mittags-Mahlzeit mehr übrig
gewesen / zu dem Patron seiner Kirchen / dem H.
Georgio geflehet / der soll ihn nicht ohne Trost
gelassen haben. Denn am Morgen des folgenden
Tages soll ein reicher Edelmann / der Nothdurfft
der Mönche zu Hülffe kommen seyn.

Zu der Zeit / als Philippus König in Franck-
reich war / nemlich im eilfften Seculo, und Heri-
bertus, ein Sohn des weisen Grafen Ortonis, die
Graffschafft Viromandensium inne hatte / so war
von dem Schlosse Roya nicht weit ab eine St.
Georgen-Kirche nechst einem Hofe / so von der
Kirche den Nahmen führte auf der linken Seite
des Flusses Anx. Dieser Kirchen Einkünfte wa-
ren was schlecht worden. Allein durch viele Wun-
derwerke / so an Kranken geschehen / ist derselben
Zustand trefflich verbessert worden / sonderlich nach
dem zu einem gewissen preßhaften Hugoni, der
etliche Tage in aedachter St. Georgen-Kirche ge-
legen hatte / St. George / als er halb einge-
schlafen

E 4

(r) l. c. p. 134. & 136.

schlafen / gesagt hätte / er sollte aufstehen / welches auch / nachdem er fast eine Stunde in einer Entzückung gelegen / geschehen ist / daß er zum Altar hingehen und denselben küssen können. Da er sich nun hernachmahls in ein lieberlich Leben begiebt / so kriegt er seinen Schaden plözlich wieder / läßt sich aber bald wieder in St. Georgens Kirche bringen / und wird nochmahls gesund. (s) So soll auch eine Frau gesund worden seyn. (t)

Nachdem dieses und andere Wunder wegen viel Volk dafelbst zuläufft / so trägt sich zu / daß sich auch ein Knabe aus Engeland / der sich 2. Jahr lang in Frankreich aufgehalten hatte / mit andern Einwohnern desselben Ortes auch dahin begiebet. Da er nun als ein Tauber und Stummer eine Nacht durch mit andern in gedachter Kirche gewacht hatte / so fängt er an / das zu hören / was er niemahls gehört hatte / und Französisch zu reden. (u) So wird auch erzehlet / daß ein Soldat von seiner Sicht / und ein Clericus von andern grossen langwierigen Schmerzen dafelbst sey befreuet worden. (x)

So soll auch ein Jungfräulich Kloster St. Georgen gewidmet in Jerusalem seyn / darinnen die Hebtissin / mit Nahmen Melania, nicht allein keinen Schaden soll genommen haben / als sie vier und zwanzig Stufen von einer Treppen herunter gefallen / sondern auch von einem andern alten Schanden

(s) P. 1. . 159. = 158.

(t) Pap. p. 151. §. 73.

(u) Pap. p. 151. §. 74.

(x) Pap. p. 151. §. 75. §. 76.

den A. 1673. seyn befreuet worden / als sie ihren Patron angeruffen.

Es erzehlt Papebrochius (y) weitläufftig / wie sich ein Saraceen in Thebaide in einem Flecken / mit Nahmen el Carme, oder Griechisch *αμπελος*, in einer St. Georgen-Kirche an St. Georgio vergriffen / weil er seine Cameele in seine Kirche geführt / da er denn durch derselben Tod gestrafft / bekehrt und ein Märterer worden.

Weiter meldet er (z) aus dem Codice 31. Plutei 20. Bibliothecæ Laurentianæ des Groß-Herzogs von Florenz / wie ein Saracene nach einem St. Georgen-Bilde mit einem Pfeil geschossen / aber der Pfeil ist zurück auf ihn gesprungen / und da hat er nicht eher können geheilet werden / bis ihm etliche von seinen Mägden / so Christinnen gewesen / gerathen / er solle ihren Priester hohlen lassen / der würde ihm sagen / was er anfangen sollte. Der Priester sagt / er soll St. Georgens Bild bringen / und demselben die ganze Nacht eine Lampe brennen lassen / den Morgen darauf Del von der Lampe nehmen / und die Hand damit schmieren / so würde es besser mit ihm werden. Das ist geschehen / darauf soll er ein Christe und ein Märterer worden seyn.

Es fügt öfters angeführter Scribent und Collector der Leben der Heiligen noch ein ander Exempel (aa) an / wie ein Verächter St. Georgii

E 5

(y) Cap. 5. p. 144. seqq.

(z) Cap. 6. 146. §. 52. seqq.

(aa) p. 147. a. §. 56. b.

gii gestrafft worden. Als in Diospoli in einem Hause/ dem H. Georgio gewidmet/ ein Ungläubiger kommen war/ und auf die Marmorne Säule/ an der Georg. ist gegesselt worden/ mit seinem Spiesse gestochen/ so ist das Eisen durchgegangen/ als wenn er in einen Schnee-Ball gestossen/ hat auch niemahls können herausgerissen werden. Das Urbrige vom Spiesse ist zerbrochen vor der Säule/ wie auch sein Pferd/ todt niedergefallen. Da er nun also auch auf die Erde niedergeworffen worden/ so sind seine beyde Hände/ als wie in was weiches oder in Roth in die Säule hineingefahren. Da er sich bekehret/ so hat er sie wieder zurück ziehen können/ doch die Spuren von seinen zehn Fingern sind in der Säule geblieben. Das Blut vom Pferde hat auch nicht können abgewischt werden. bb)

Als die Saracenen in die Kirche St. Georgii zu Ramula kommen/ so sollen sie blind worden seyn. Theophilus Raynaudus nennt in dem Tractat von St. Georgio Num. 19. davor die St. Georgen-Kirche zu Constantinopel.

Papebr. meynt/ das werde von ihm mit besserer Accurateſſe erzehlt/ was er Num. 18. schreibt/ daß Anno 1562. Franciscus a Ponte mit dem Zunahmen Cornival des H. Georgii statuam die im Vorhofe einer Kirche gestanden/ habe wollen heraus werffen/

(bb) Aus dem Adamnano Scoto lib. 3. de locis Sanctis cap. 4. der es aus dem Munde Arculfi eines Franckörschen Bischoffs gehört/ der selber seine 10. Finger in gedachten Ort gesteckt.

ſeyn/ allein es sey ihm das lincke Auge durch Georgens Lanze heraus gestoſſen worden/ daß er sein Brod bis 1601. vor den Thüren als ein blinder Mann suchen müssen. (cc)

Laurentio Finicchiario, der die Thaten St. Georgii allenthalben her sich hat berichten lassen/ hat P. Octavius Massa, Jesuita, Rector Collegii Græcorum, zu Rom zugeschrieben/ daß/ als A. 1647. ein Türkischer Bassa die Kirche St. Georgii zu einer Moschee machen wollen/ so sey ihm St. George in der Nacht erschienen/ und habe ihn davon abgemahnet. Als er doch den Tag hierauf von seinem Vorhaben nicht ablassen wollen/ so sey er vor der Kirchthüre todt niedergefallen. Desgleichen soll auch einem andern/ der gleiches vorgehabt/ St. George zu Pferde mit einer Lanze erschienen seyn/ und ihm den Tod gedrauet haben/ wofern er nicht von seinem Vorhaben abliesse. Dieser soll sich doch haben abschrecken lassen.

So soll auch ein Türke in der Insul Schiro in einer St. Georgen-Kirche/ als er darinnen geschlafen/ gesund worden seyn. (dd)

A. 1661. haben die Türken 27. Schiffe im schwarzen Meere verlohren/ weil die Soldaten/ so darauf waren/ eine St. Georgen Kirche/ die nahe

(cc) in Actis sanctorum Aprilis Tomo 3. p. 147. 148.

(dd) Ex Epistola P. Roberti Saulger, Jesuitæ, qui exorcismorum, quibus res accidit, dicit se hoc referre A. 1663. Papebr. p. 148.

he bey dem Haven liegt / welchen sie Balo - Velana nennen / ausgeplündert hatten.

Ein Türkischer Richter auf der Insul Schiro, im vorigen Seculo, hatte heimlich dem Bilde S. Georgio sein silbernes Behältniß / ob er gleich von dem vorigen Türcken / der in St. Georgii Kirche war gesund worden / davor war gewarnet worden / entführet. Und geht eben denselben Tag wohlgemästet und bezechet zu Bette. Allein da er vier oder fünff Stunde geschlaffen / muß er wegen einer gewissen Angelegenheit auf die Strasse gehen / da kömmt ihm St. George gewaffnet entgegen / und verseht ihm unter der linken Brust eines mit seinem Spieß / er meynet / er sey tödtlich verwundet / ruffet dannhero seine Leute zu Hülffe. Sie lauffen herbey / finden ihn auf der Erden / tragen denselben nach Hause / und da sie ihm die Kleider abziehen / so sehen sie keine Anzeigung von einiger Wunde. Man braucht / was man kan. Innerhalb sechs Stunden / da er ungläubliche Schmerzen ausgestanden / stirbt er in der Kaserey. (cc)

Aus der Legende von St. Jürgen, so Anno 1513. in Strassburg gedruckt worden / erzehlet Ocho (ff) und Johannes Magirus, daß der Ritter St. Georgius 213. heydnische Persöhnlein / die in einem eisernen Sarge 300. Jahr beysammen gesetzt / und alle der Seelen nach in der Höllen gewesen

(cc) Ex eadem Epistola supra allegata Pspebr. p. 148.
(ff) a In Krancken-Trost p. 39. b. In seiner Reiffen Predige p. 3.

sen / von den Todten auferwecket / getaufft und in den Sarg steigen heissen / welche gleich alsbald darauf in den Himmel kommen.

Athanasius Kircherus (gg) will in den Leben St. Georgii gelesen haben / daß derselbe zum Feuer verdammt worden / und weil seine Feinde befürchten / sein Leib möchte von dem Feuer unversehrt bleiben / und die Christen dürfften ein Wunder daraus machen ; So sollen sie ihn in Leinwand von Asbest eingehüllet haben / damit / wenn auf diese Weise sein Leib verzehret würde / das überbliebene Tuch den Christen zu desto grössern Schimpff gereichen möchte / aber es habe Gott / indessen Hand Gerechte und Geseze der Natur stehen / anders gesfallen. Sintemahl der Asbest, der an und vor sich selber und von Natur nicht verbrennen kan / verzehret worden / aber der heilige Märterer Gottes ist ganz unversehrt geblieben. Also / daß auch nicht ein Härlein an ihm vom Feuer verlezet worden / daß also die unendliche Gewalt Gottes zu vieler Seelen Gewinn durch dieses Wunderwerck offenbahret worden.

(gg) In Mundo subterraneo. T. II, p. 68. b.

CAP. V.

Von den Orden St. GEORGII.

Erslich von St. Georgii Orden in England.

Menn man ihn den Orden des Hosenbands des zu nennen pfleget / davon werden von den Scribenten ungleiche Meynungen bengebracht. Man hält insgemein dafür / es habe der König Edward III. das Knieband / welches die schöne Gräfinn Johanna von Salisbury / auf einem solennen Ball im Tanz verloren / von der Erden aufgehoben / und einigen Lords / die er dessfalls lächeln sahe / und welche es vielleicht als ein verliebtes Bezeigen auslegen mochten / folgende Worte: *Honi soit, qui male pense, opprobrium ei, qui suspicatur male* entgegen gefest / auch zur Verachtung ihres Gelächters noch dieses hinzu gefüget; Sie solten dieses Knieband binnen kurzen zu solchen hohen Ehren erhaben sehen / daß sie sich glücklich schätzen würden / dasselbe zu tragen. (a)

Es hat aber diese Tradition nach einer genau angestellten Untersuchung wenig Grund. Der Ritter John Froissart war zur selbigen Zeit der einzige berühmte Scribent / erwehnt aber nichts von dergleichen Umständen / da er doch mit Fleiß von diesem Orden handelt. Man findet auch innerhalb 200. Jahren seit dessen Stiftung bey den

(a) Conf. multi viri docti Thalemario cit. Disput. de hoc ordine. §. 17.

den Englischen Scribenten nicht das geringste hiere von aufgezeichnet / bis endlich Polydorus Virgilius etwas davon zu schreiben Gelegenheit genommen. Wäre die Sache an sich selbst richtig / es würden damahliger Zeit die Frankösischen Historici sich hierüber zu moquieren nicht unterlassen haben.

Von gleichem Schlage ist die andere Fabel / die man bey dem Andrew du Chaine antrifft / es habe sich die Königin aus des Königes Gemach nach ihren eigenen Zimmer erhoben; Indem ihr nun der König bald darauf gefolget / hätte er ein blaues Band / welches er für der Königin Knieband erkannte / auf den Boden liegen sehen / wäre aber mit Fleiß fortgegangen. Da nun niemand von seinen Lords / die ihn begleiteten / dasselbe aufgehoben / sondern alle es als eine nichtswürdige Sache liegen lassen / hätte er ihm selbigs zu reichen befohlen / und die Lords mit folgenden Worten angeredet: Ihr schäzet zwar dieß Band sehr gering / ihr solt ihm aber innerhalb wenig Monathen eben solche Ehrerbietigkeit erweisen.

Einige wollen auch das Motto für der Königin Antwort annehmen. Denn indem sie vom Könige wäre befragt worden / was doch die Leute von ihr gedencen würden / daß sie ihr Knieband verloren / hätte sie zur Antwort obige Worte gegeben. Das Ordens Zeichen ist also ein blaues Hosenband / welches sie am linken Fusse unter dem Knie umthun / und mit einer güldenen Spange / als einem Bilde der Eintracht / zuschnallen. Auf dem Kniebande steht

steht des Ordens Wahl: Spruch mit güldenen Buchstaben: *Honi soit, qui maly pense.* Das müsse dem übel bekommen / der es übel auslegt. Daran hengt St. Georgens / als des Patrons des Ordens / Bild. (b)

St. Georgius ist also vor den Patron dieses Ordens gehalten worden / der Ursprung dessen mag seyn / woher er will. Camdenus meynt / es habe dieser Orden allerdings seinen Nahmen der Liebe des Königs zu danken / wie Seldenus berichtet / der dieser Meinung nicht ganz abhold ist / unter dessen doch seinen ersten Ursprung von der runden Tafel des Königs Arthuri, herleitet. (c)

Im übrigen so seyn die Ritter in St. Georgens Kirche alle Jahr St. Georgius - Fest / und hengen ihren Helm und ihr Schild an einem besondern Orte in der Kirche [nach der Art der andern Orden] auf. (d)

Die dritte Meinung gründet sich auf eine Relation vom König Richardo I. der nebst seiner Arme / welche er wieder die Insel Cypren und Acon gebrauchete / sehr abgemattet / und mit Eroberung derselben aufgehalten wurde. Indem er nun seiner Einbildung nach durch den Beystand des Heil. Georgii mit neuer Courage wäre angefrischt worden / hätte er dadurch / daß er einer gewissen Anzahl Ritter lederne Riemen / die er damahls bey der Hand gehabt / um ihre Beine geleet / denenselben

(b) Spen. Op. Herold. Part. gen. p. 337.

(c) Papebr. p. 159.

(d) Menenius in Symb. Ordd. Equest. p. 128. & Mirzus.

ben gleichfalls einen neuen Muth einsprechen / und ihnen zu einer künstigen Ehre / wann sie den Sieg davon tragen würden / Versicherung geben wollen.

Aber die Annales dieses Ordens wollen desselben Ursprung mit nichten hievon hergehohlet wissen. Diese Historie führet auch kein höheres Alter / als von der Zeit des Königs Henrici VIII. da sie zum erstenmal auf die Bahn gebracht worden.

Die wahre Ursache / warum der König Eduardus ein Band zum Symbolo dieses Ordens zu erwehlen beweget wurde / war kürzlich diese / daß er alle zu diesem Orden ausgesonderte Glieder beydes untereinander / als mit sich zu einer gemeinschaftlichen Liebe verbinden / mithin sie zur Tapferkeit und allem Kriegerischen Unternehmen / da er selbst ein Martialischer Geist war / anspornen wolte. Und damit ein jeder glauben solte / der König hätte an nichts anders / als auf das / was recht und ehrlich wäre / seinen Zweck gerichtet / so ließ er folgendes Motto, *Honi soit, qui maly pense*, d. i. ein Schelm / der was böses hievon gedencet / in dem Band wirken. Es wurden diese Worte Französisch ausgesprochen / weil der König damahls einen grossen Theil von Frankreich besaß / und die Französische Sprache am Englischen Hofe sehr familiar war.

Die ansehnliche Societät bestehet / nebst dem Könige oder der Königin / noch aus funff und zwanzig Gliedern / welche die Ritter des blauen Hofenbandes

landes genannt worden / und weil der *S. Georgus* Patron von Engelland ist / so geschichet / daß man die Ritter am drey und zwanzigsten April, als am *St. Georgii* Tage / in der trefflichen Capelle zu *Windsor* mit grossen Pomp und Pracht zu initi- liren pfeget. Nachhero wird auf Unkosten des neu- eingeführten Ritters in der zu solchem Zweck stattlich erbauten Halle ein magnifiques Festin an- gestellt. Die Societät ist als ein besonders Col- legium, welches sein eigenes grosses Stiegel hat / anzusehen. Der Bischoff von *Winchester* ist Prä- lat dieses Ordens / der Bischoff von *Salisbury* Cangler / und der *Decanus* von *Windsor* Regi- strator. Die erste Kingat Arms, oder Pater Pa- tratus, wird genannt *Garter*, und ist der vornehm- ste unter den weltlichen Bedienten bey dieser So- cietät.

In *Articularis* *MSt.* welche *Richardus Seroo- pe*, *Erz- Bischoff* zu *Jord* / wieder *Henricum IV.* aufgesetzt / wird *St. George* ein Märterer und Ritter (*Knight*) / ein besonderer Protector und Beschützer des Königreichs Engellands / und Vor- sprach genannt. So nennt ihn auch *Eduardus III.* in der Aufrichtung seines Ordens. (e)

Seldenus saet / er habe nicht gefunden / daß vor *Eduardi* Zeiten entweder *Georgius* angeruffen oder ihm sonst eine Ehre sey erwiesen worden / doch kommt es ihm gar wahrscheinlich für / daß er schon längst vor dieser Zeit zum Patron der Englischen

(e) *Seldenus* T. H. p. 170.

Nation erwehlet worden / und vielleicht zu der Zeit der *Creuz- Züge* / weil dieselbe häufig nach *Or- ent* gezogen / allwo *Georgius* noch wegen seines Mär- terthums befanndt ist. So sagt *Corovicus* oben vom Könige *Richardo*, daß er *Georgii* Kirche zu *Lydda* reparirt.

In dem Sächsischen oder Englischen Mar- tyrologio, (f) welches noch vor der *Normänner* An- kunft geschrieben worden / steht : Am drey und zwanzigsten April ist das Fest *St. Georgii*, eines edlen Märterers / welchen der Kaiser *Datianus* mit ungläublicher Marter hat zur Verleugnung Christi bringen wollen / da dieses nicht ange- gangen / hat er ihn enthaupten lassen. Und *St. George* hat kurz vor seinem Tode zu Gott gebe- tet und gesaget: *Jesus Christe* / nimm meinen Geist auf. Ich bitte dich / daß von dessen Hause / der mein Gedächtniß auf Erden behalten wird / alle Lügen ferne gehen / daß ihm kein Unglück / weder Hunger noch Krankheit schade. Gib auch / daß ein jeder / der meinen Nahmen in Gefahr zur See oder sonst wo nennen wird / deine Barmherzig- keit erlange. Darauf ist eine Stimme aus dem Himmel gehöret worden / die gesaget: Komm du *Gesegneteter* / wer sich irgend in Gefahr befindet / und rufft deinen Nahmen an / den will ich erhören.

Hierauf wird ein Buch *Arculphi* zum Zeug- niß seiner Wunder angeführet. Die Schreib- Art

D 2

dieses

(f) *MSc.* in *Bibliotheca Benedictina ap. Cantabrigianes*, (volumen est. ib. 36.)

dieses Martyrologii zeigt an/ daß es um die Zeit des H. Dunitani oder vor mehr als sechshundert Jahren geschrieben worden. Sein Gebeth und die Antwort/ die ihm vom Himmel soll seyn gegeben worden/ wird in einem gewissen Englischen Manuscripto in Versen/ das die Lebens-Beschreibungen der vornehmsten Heiligen / sonderlich aber die Märter St Georgii in sich hält/ beschrieben. In den Sächsischen geschriebenen Homilien Alfrici, der Erz-Bischoff zu Cantelburi Anno 1000. gewesen / allwo Georgius Georius genannt wird/ und wo sein Leben ohne untergemischte Wahrheiten steht/ wird er ein Graff Cappadoziens genannt. Dasselbst heist der / unter dem er gelitten/ wie auch sonst an manchen Orten/ Dacianus, es soll aber so viel als Diocletianus seyn.

Da der Erz-Bischoff zu Canterbury unter Henrico IV das Fest St Georgii solem machen wollten / und dessentwegen eine Versammlung der Cleriken zusammen geruffen/ so haben sie Georg einen Patron der ganzen Englischen geistlichen Ritterschafft genant.

Da nun das Vorhaben gedachten Erz-Bischoffes allererst zu Henrici V. Zeiten/ da er nach Frankreich einen Zug vor hatte / vor sich gegangen/ so gab man ihm den Titul eines specialen Patrons und Protectoris der Englischen Nation. (g)

Als die Zahl der Feyertage in Engeland unter Henrico VIII verringert worden / so sind doch die Feste der Apostel / der Jungfrau Mariæ und St. Georgii, der vier Evangelisten/ wie auch Ma-

(g) Vide Seid. T. H. ex Manuscriptis probantem P. II. p. 573. 574

riæ Magdalenaë, und noch einige General-Feste geblieben. (h)

Anno 1368. d. 24. Augusti / Kurz vor dem Tode Eduardi III. Königs in England / d. i. in dem 40. Jahre seiner Regierung/ haben etliche in Westreet der Hl. Dreieinigkeit und derselben glorwürdigen Märterer Georgio, welchen sie einen Patron Englands nennen / zu Ehren eine Bruderschaft/ und dessen Bild in der Kirche ehrerbietig aufgerichtet/ wie Seidenus in Titulis Honorum aus der Vorrede der Constitution, die er in MSt. gehabt/ beweiset. p. 570.

II. Die Ritter von St. George in Oesterreich und Carndten sind vom Friedrich dem III Römischen Kayser um das Jahr unsers Herrn 1470. aufgerichtet worden.

Der Hoch-Meister / wie man ihn nennet/ hat seinen Sitz zu Mühlstadt gehabt. Johanes Siebenhirter ist der erste Hoch-Meister gewesen / (nachdem dieser Orden von Maximiliano I. 1507. verneuert und vergrößert worden) und im Jahr 1508. den 8. Sept. gestorben. Ihr Absehen war die Gränzen gegen die Türcken zu beschirmen. Des Ordens-Creuz war roth/ der Habit aber weiß. Wie wohl Papebrochius ihnen aus dem Diplomate Maximiliani I. ein güldenes Creuz mit einer Krone in einem güldenen Circel zuignet / westwegen er sie auch Milites Cononates nennet. Sie gelobten ehliche Keuschheit und den Gehorsam gegen ihre Obern.

(h) Seid. T. H. P. II. p. 576.

Allein es ist zu merken / daß Maximilianus eine Bruderschaft St. Georgii mit diesen Orden verknüpfet / und derselben Creuz war gülden mit einer Krone im güldenem Circel / dasselbe legte der Bischoff das erste mahl einem Angehenden um den rechten Arm.

In diese Bruderschaft hat auch Pabst Alexander der Vte verlangt aufgenommen zu werden. Es haben sich auch etliche Cardinale daren begeben / wie Papebrochius alles weitläufftig aus Bollandi Commentario von diesem Orden ausgeführet. (i)

III Die Ritter St. Georgens zu Rom soll Pabst Alexander VI. um das Jahr 1498. gestiftet haben. Andere eignen die Einsetzung dieses Ordens Paulo III zu / der es zu dem Ende gethan / daß die Pabstlichen Adriatischen See-Küsten gegen die Räuber beschirmet würden / die zu selbiger Zeit häufig herum schwärmten.

Ihr Sitz ist zu Ravenna / um das Ordens-Zeichen drückt es sich; Ashmole will / daß es ein gülden Creuz sey / welches mit einem dergleichen Creuz / so mit Edelgesteinen und Blumen besetzt / umgeben wird; Justiniani aber bringt auf der 554. Seite das Bild des Heil. Georgii zu Pferde hervor.

IV. Von dem Ritter-Orden St. Georgii, der zu Genua seyn soll / machen zwar Justiniani, Ashmole und die andern Scribenten einige Worte / sie können aber doch keine Zeit determiniren / wenn

et.

(i) p. 155. sqq. Con. Meuen. p. 157. & ex Favino Raynaud.

er sollte aufkommen seyn; und die Historici, welche von Genua geschrieben / sonderlich Vbertus Polietta und Petrus Bezarus gedenken gar nichts davon / also daß wohl schlechte Reflexion auf den gangen Orden zu machen. Doch ist gewiß / daß St. Georgius vor den Patron und Schug-Herrn dieser Republicque gehalten wird.

Es sollen in diesen Orden die vornehmsten wohlverdienten Bürger dieser Republicque aufgenommen werden.

Diese und andere Orden St. Georgii erzehlet Ascanius Tamburinus. (k) Christian Gryphius im Kurzen Entwurff von Ritter-Orden / und andere sonderlich haben wir uns des Groß-Britannischen Staats des Hrn. Miede vom Ritter-Orden in England bey dessen Relation bedienet.

V. Die Equites Angelicos Auratos Constantinianos St. Georgii soll Constan. der Grosse / nachdem er die Schlacht wieder den Tyrannen Maxentium erhalten / gestiftet haben. Dieses würde nur ohngefähr das 313. Jahr nach Christi Geburt treffen. Allein diejenigen / welche klüger sind / führen den Ursprung dieser Ritter von den Zeiten der Comnenorum und Angelorum her / welche im zwölfften Seculo das Griechische Kayserthum besaßen. Carolus du Fresne hält (l) in dem ersten Theile seiner Historiæ Byzantinæ nicht gar viel von

D 4

dem

(k) p. 159. num. 122. (l) num. 33. f. 217. & seqq.

dem ganzen Orden. Gleicher Meynung scheint auch Papebrochius (m) zusehn.

Diese Ritter machen sehr viel Prahlens von ihren grossen Privilegiis, geben vor / ihr Grossmeister hätten die Freyheit / sich an des Pabstes Tafel zu setzen / und wäre keinem Potentaten unterworfen 2c. Der Grossmeister / welcher allemahl aus der vorgegebenen Comnenischen Familie ist / residirt zu Briana, ohnweit Venedig. Sie werden Constantiniani von dem Constantino, Angelici oder Angelicales, von dem Engel / der dem Constantino das Kreuz-Zeichen gewiesen / und die Worte geredet haben soll: In diesem Zeichen wirst du überwinden / Aurati, weil ihr Kreuz an einer goldenen Kette hengt / und endlich Georgii Ritter genannt / von dem Märterer Georgio.

Die Italianer machen insonderheit grossen Staat von diesem Orden / und sind der gelehrte Graff Jacobus Zabarella, der Graff Bifaccioni, Malvezzi und andere/derer Schrifften in der Welt nicht unbekannt / Glieder dieses Ordens gewesen. In Teutschland aber und andern Orthen hat es das Ansehen / als wenn man / ohngeachtet viel Pabste und Kayser / auch zuletzt Leopoldus, den Orden mit grossen Privilegiis bedacht / nicht eben so gar viel Wercks davon machte. Es hat der Herzog von Parma A. 1699. dieses Ordens Meisterschaft an sich gebracht. (n)

VI.
(m) in Analectis Cap. X. §. 121. fol. 159. b. und §. 122. f. 166. a. (n) Christiani Gryphius Kurzer Entwurff vom geist- und weltl. Ritter-Orden, p. 8. 399.

VI. Der Urheber der Ritter St. Georgii in Valentia von Montela ist Jacobus II. König von Aragonien A. 1317. gewesen. Der Pabst Johannes XXII. hat diesen Orden confirmirt. Ihr Ordens-Zeichen ist ein rothes Kleid. Der Ordens-Meister hat jährlich 23000. Ducaten einzunehmen / wie Asmohle a fol. 81. 82. schreibet.

Etlliche sagen daß diese Ritter St. Georgii, so sonst auch Ritter de Altama genennet worden / A. 1201. aufkommen. A. 1399. ist die Vereinigung dieser Ritter mit den Rittern von Montela vor sich gegangen.

C A P. VI.

Von Hoch-Achtung St. Georgii bey den Griechen und andern Nationen.

I.

DS gedencken die Griechen nicht allein seiner in Ehren an dem Feste / das sie ihm zu Ehren feyren / sondern auch an andern Tagen / sonderlich am Tage Alexandræ und Theodori Syceoræ. Von der Hl. Alexandra sagen sie / daß sie eine Kayserin und Gemahlin Diocletiani gewesen / welche zum Christenthum bekehrt worden / als sie den Anfang der Marter St. Georgii gesehen; Sie hätte dessentwegen ins Gefängniß gehen müssen / daselbst sey sie eines sanfften Todes unter

unter inbrünstigen Gebete gestorben / als sie des Kaisers Ausspruch vernommen / daß sie mit dem Heil. Georgio solte enthauptet werden. Doch Cap. I. haben sie von ihrem Tode noch eine andere Erzählung / davon wir droben gehandelt.

So wird auch bey ihnen seiner gedacht am 21ten April / welcher Apollini, Isaacio, und Quadrato, die seine Knechte gewesen / und durch seine Beständigkeit bekehret worden / gewidmet ist.

Am 22. April / also kurz vor seinem Feste / da sonst Theodori Syceota Tag ist / wird auch St Georgii gedacht / weil ihm St. Georgius oft soll erschienen seyn / ihn gelehret und geleitet haben / so lange er gelebet. Er ist aber erst unter Heraclio gestorben. (a)

Justinianus, der ohngefehr 240. Jahr nach dem Tode des Heil. Georgii Tod registret / hat ihm eine Kirche in Armenien aufgebauet / welches nahe bey Cappadocien lieget / also hat er viel vom Georgio vernehmen können. Procopius, der unter Justinian Regierung gelebet / schreibt davon also: *Και ἔσθ' ἐν τῷ Αἰγύπτῳ τῷ Μάρτυρι ἐν Βυζαντίῳ ἰδελματο.* Und er hat Georgio, dem Märtyrer / in Byzanen eine Kirche aufgebauet. Ich kenne etliche Gelehrte / welche gemeynnt / daß Procopius durch Byzanen Constantinopel verstanden. Doch die Gebäude / so Justinianus zu Constantinopel aufgeführt / erzehlet Procopius in dem ersten Buche / allein in dem dritten Buche

(a) Seldenus de T. H. c. 5. p. 557.

Buche steht von seinen Gebäuden in Armenien. Ihr Irrthum ist daher kommen / daß sie gemeynnt *ἐν Βυζαντίῳ* sey so viel als *ἐν Βυζαντίῳ* oder *ἐν Βυζαντίῳ*, zu Byzanz, d. i. zu Constantinopel, weil Constantinopel also geheissen / ehe Constantinus M seinen Kaiserlichen Sitz dahin geleet. Allein Byzana im plurali numero ist so viel Bazana in Armenia majore, welches vor diesem Leontopolis genennet worden / und die Haupt-Stadt gewisser Sechs-Städte dafelbst gewesen / welches Eustathius in Dionysium Atrium angemercket. (b)

Johannis Euchaitensis, ein Bischoff / vermahnet den Kayser Constantinum Monomachum, A. 1040. der Georgio ein Kloster an den Orte / den sie Mangana nenneten / aufgebauet / in einen geistlichen Gedichte / daß er nechst dem Heilande und seiner Mutter / und andern / die ihn lieben / auch den H. Georgiam als einen Gast und Freund / der vor ihn als ein Heerführer streite / und den Nahmen mit Rechte von Sieges-Zeichen führete / aufnehmen möge. Er spricht ferner / sie wären seine Krone / Perlen und Edelgesteine / und brächten seinem Königlichem Habite einen hell-leuchtenden Glanz. Sie wären seine siegreiche Waffen wieder seine Feinde / dadurch er ewig siegen würde. Durch sie würde er sein Reich in einem glücklichen Stande erhalten. (c)

Also gedendet auch Anna Prophyrogeneta [d]

(b) Seld. T. H. P. H. p. 558. 559.

(c) L. C. P. H. p. 559. 560.

(d) St. Georgii, wenn sie von Gottfried von Bul- lion, Könige zu Jerusalem redet / wie er wieder die Türcken ausgezogen : Darauf sind sie nach Ramel kommen / allwo der grosse Märterer St. George getödtet worden.

Callicles, der nach meiner Meynung / zu die- ser Annæ Prophyrogenetz Zeiten gelebet / hat et- liche Tetrasticha, die auf Georgii Statua, so von weissen Marmor gewesen / gestanden. Ich setze eines davon her :

Auf den H. Georgium aus einem weissen Steine.

Dieser Märterer ist ein Sohn Abrahams / aus einem Steine erwecket ; Und was er vom röth- lichen Fleische an sich gehabt / das ist so weiß / als Schnee worden / weil es mit seinem Angst-Schweiß- se in seinem Märterthum ist gewaschen worden.

Nicephorus Xantophulus setzt in seiner Synopli den Heil. St. Georgium und St. Sabbam zu- sammen / und nennet sie beyde Heersführer. (e)

Der Kayser Johannes Contacuzenus, der et- liche Gründe von den Märterern der Christlichen Kirche vor die Christen wieder die Mahometaner anführet / gedencet der Märterer insgemein / St. Georgium aber führet er als ein besonder Exem- pel an: Christi Märterer / der von uns Christen geehret wird / welchen auch die Muselmänner eh- ren und Cheter Elias nennen / ist der Märter un- terworfen / und von den gottlosen Abgöttern zu

(d) Alexid. l. 8.

(e) Seldenus de Titulis Honorum p. 560. 561.

Christi

Christi Verleugnung / wie auch zu Anbetung und Verehrung ihrer Götzen versucht worden ; Hat aber doch vielmehr tausend Schmerzen und Tode vor Christi Nahmen / als die Verleugnung des Glaubens an Christum annehmen wollen. (f)

Die berühmteste und älteste Kirche des Heil. Georgii, wohin seine Reliquien sollen gebracht worden seyn / ist diejenige / welche zwischen Rama- la oder Rama, und Lydda liegt / und von beyden den Nahmen überkommen / wo Georgius nach ei- niger Meynung soll geböhren worden seyn / oder welches wahrscheinlicher / seine Mütterliche Land- Guther gehabt haben / und dergestalt groß war / daß nach Johannis Cotovici Bericht / (g) ein Theil von den längst eingefallenen Werckstücken den Tür- cken zu einer Mosqvee, und den Calogerischen Christen zur Wohnung und Kirche dienet.

Wilhelmus Tyrius (h) berichtet / daß alle Chri- sten / die von ihrer Bahlsfarth wieder kommen / die Kirche St. Georgii zu Lidda oder Diospoli, 3 Mei- len von Rama, oder Ramal, im Stamm Ephraim, nicht vorbeÿ gehen / sondern daselbst ein andächtig Gebet zu Gott verrichten / reichlich Almosen aus- theilen / und das Grab des Märterers verehren.

Zu dieser Kirche sol ein Biscthum kommen seyn / welches bald das Lyddische / bald das Ramelische genennet worden / weil beide Orter nahe bey ein- ander

(f) Apologia contra Mahom. Scid. l. c. p. 564.

(g) Lib. 2. pag. 137.

(h) de bello Sacro l. 7. c. 22.

ander liegen/dannhero wird bald dieser bald jener Ort vor Georgii Sterbe Platz vorgegeben.

Dapperus referiret in seiner Beschreibung von Palästina p. 134. daß diejenigen / so an diese Darter Kommen / ihr Gebet mit großer Devotion vor ihrer Abreise zu verrichten pflegen. (1)

Von dieser alten Kirche handeln mit mehrern Glaber Rodolphus (k) / und Guilielmus Tyrius. Papebrochius meynt / daß Constantinus M. diese Kirche gebauet / Tyrius aber eignet die Aufbaung derselben Iustiniano zu / der sie nur erweitert / doch hat derselbe zu Byzanen, Georgio Martyri zum Andencken eine Kirche bauen lassen. (1) Codinus (m) meldet / daß Kaiser Mauritius Georgio ein Oratorium aufgerichtet habe.

In der Mitte des X. Seculi hat Constantinus Monomachus zu Erbauung einer schönen Georgien Kirche in einem weiten Georgen Kloster so viel Unkosten angewendet / daß er schwere Contribution auflagen mußten. In diesen Tempel hat er jährlich / wie seine Nachfolger / zum Andencken des großen Georgii an seinem Feste aus seinem Vallaste pflegen eine Procession zu halten. (n) Der Kaiser Johannes Can-

(i) Seldenus de Titulis Honorum p. 565. Pap. 108. 109. p. 134.

(k) cit. Papebr. p. 108

(l) Procopius c. I. III. de Edif. Iust.

(m) Fol. 42. de Orig. C. P. L.

(n) Codinus de Offic. c. 15. & Gretseradeum Comment. Lib. 3. cap. 10. pag. 262. Adde Hist. Curopalatis f. 131. a.

tacuzenus hat sich in dieses gedachte St. Georgen Kloster begeben / wie er von sich selber in seiner Historie berichtet. (o)

Von diesem Kloster hat ein Theil von dem Bosphoro den Nahmen / und wird St. Georgens Arm genennet / ja es soll dieses Kloster nicht allem dem Hellespont, sondern dem ganzen Propontidi den Nahmen gegeben haben / wie Carolus du Fresne aus alten Documenten darthut / (p) also er noch drey St. Georgen Kirchen / ausser der schon gemeldeten / und vom Mauritio erbaueten Kirchen / gedencket. Daß eine noch davon übrig sey / mercket er aus Crusa Turco-Græcia an. (q) Die Griechen pflegten noch andere Ehren-Bezeugungen dem Hl. Georgio zu erweisen. Als zum Ausgange des X. Seculi Johannes Tzimiscees am Tage S. Georgii einen herrlichen Sieg von den Russen davon getragen / so hat er denselben / wie er angelobet hatte / zu feyren anbefohlen. (r)

Wenn am Weinacht-Feste nach abgefungenen Liturgie allerhand Flammeola dem Kaiser vorge tragen worden / so war auch eine darunter / welche den Ritter St. Georgium vorstellete. (s) Die Griechen pflegten ihn gerne / wie er auf dem Pferde sitzt / abzumahlen / weil er ihnen vielmahls also im Schlach-

(o) l. IV. c. 42. p. 878. (p) In Constantinopoli Christiana C. IV. p. 124. sq (q) p. 209. vid. M. Frickii Disput. de St. Georgio Martyr. p. 18. (r) Cedr. Compend. Histor. p. 556. Add. & Curo polar. Fol. 77. (s) Cod. de Off. c. VI. p. 79.

ten soll erschienen seyn/ und vor sie gefochten haben.
 (c) Dannenhero war das bey ihnen gleichsam sein eigener Nahme / daß er Γεωργιος Κοπος und der Führer der Christlichen Armeen genennet ward. (u) Das Bild dieses Ritters ist bey den Griechen in solchem Werthe gewesen/ daß sie dasselbe/ ihre Treu zu bezeugen/ und zur Bestätigung ihrer Zusage gegeben/ wie Jo. Cantacuzenus selber (x) berichtet/ daß ihm dergleichen von Hierace sey gegeben worden.

Jacobus Philippus Bergomensis (y) schreibt vom H. Georgio im XV. Seculo also: Georgius, ein Kriegs-Officier / und ein wahrer Streiter Christi / hat unter dem Diocletiano gleichsam wie ein ander Römischer Curcius, und Codrus, der Athenienser König / sich vor das Vaterland in Streit mit dem Drachen gegeben. Und nachdem er den Drachen umgebracht / so ist er grausam am Leibe gemartert worden / man hat ihm das Eingeweide herausgerissen/ ihn mit Salze gerieben/ und sonst allerhand Marter angethan / und endlich ihm das Haupt abgeschlagen. Ob nun gleich die Acta von ihm unter die Apocrypha gezehlet werden/ so ehret doch die Kirche Christi sein höchst-berühmtes Martyrium unter den Cronen der Märterer ganz ehrerbietig.

Die Römische Kirche verehret ihn an seinem Fest-Tage wie andere Heilige. Das Missale Roman.

(u) Hoc Oblervat. Cangius Diss. de Num. Ant. Glosario annexa n. 32. atque Gobarus Not. ad Cod. p. 86. (u) Cangius in Glosario Med. Græc. T. 1. p. 617. vid. Papebrochius in Actis pag. 192. sqq. (x) H. A. l. 9. l. (y) Lib. 8. Hist. p. 203.

man. Parisiis 1606. pag. 225. &c hat dieses Gebet nach seinen Nahmen: DEUS, qui nos Beati Georgii, Martyris tui, meritis & intercessione lætificas, concede propitius, ut qui tua per eum beneficia poscimus, dono tuæ gratiæ consequamur per Dominum nostrum. das ist: Gott/ der du Uns durch das Verdienst und Vorbitte deines Märterers des f. Georgii erfreuest/ verleihe gnädiglich/ daß wir durch Verleihung deiner Gnade deine Wohlthaten/ die wir durch ihn begehren/ erlangen mögen. Und nach der Oblation: Munera, Domine, oblata sanctifica & intercedente Beato Martyre tuo nos per hæc à peccatorum nostrorum maculis emunda per Dominum nostrum. Teutsch: Heilige/ Herr/ die dargebothene Gaben/ und reinige Uns durch dieselbe von den Flecken unserer Sünden auf die Vorbitte des Seeligen Märterers durch unsern Herrn Jesum Christum. Und in der Post-Communione: Supplices te rogamus, Omnipotens DEUS, ut quos tuis reficis Sacramentis, intercedente Beato Georgio Martyre tuo tibi etiam placitis moribus dignanter tribuas deservire per Dominum nostrum. i.e. Allmächtiger Gott/wir ersuchen dich fuffällig/ daß du diejenigen/ welche du durch deine Sacramente erquickest / auf die Vorbitte deines Seel. Märterers/ dir mit gefälligen Sitten würdiglich dienen lässest durch unsern Herrn.

Und obgleich Rom in jeden Monaten gewisse Fest-Tage hat/ an welchen kein Verichte auf dem Capitolio geheget wird / (als am Frohnleich

leichnams-Feste / am Tage aller Heiligen / am Johannis des Täuffers-Feste und am Licht-Mess-Feste / so hat doch der April keine andere so geehrte Tage der Heiligen / als St. Marci und St. Georgii. (2)

Das ist auch nicht zu vergessen / daß in dem alten Buche von Ceremonien und Gebräuchen / welches Ordo Romanus heisset / also von der Einweihung der Bischöffe / Aepste &c. gehandelt wird / auch die Ordnung zu lesen ist / wie ein Vertheidiger der Kirche oder ein ander Kriegsmann soll ausgerüstet werden. Nach mancherley Gebeten / die bey der Creirung der Ritter gebräuchlich / folgt bald dieses : Domine DEus, qui conteris bella, & adiutor & Protector es omnium in te sperantium, respice propitius invocationem nostram & per merita sanctorum Martyrum Tuorum & Militum, Mauricii, Sebastiani, Georgii, præsta huic Viro victoriam de hostibus suis, & salva eum tuo gratuito munere, quo dignatus es hominem redimere pretiosissimo filii tui sanguine, qui tecum vivit. (aa) Auf Teutsch: **HERR GOTT** / der du Kriege vernichtest / und ein Helfer und Beschützer bist der jenigen / die auf dich hoffen / siehe gnädig unsere Anrufung an / und verleihe durch die Verdienste deiner Heil. Märterer und Kriegsleute / Mauricii, Sebastiani, Georgii diesem Manne Sieg von seinen Feinden / und mache ihn

(2) Statuta Romæ lib. 1. cap. 18.

(aa) Seldenus de Titulis Honorum p. 567. 568.

ihn seelig durch die unabverdiente Geschenke / damit du gewürdiget hast den Menschen zu erlösen / durch das theure Blut deines Sohnes / der mit dir lebet.

Die Römische Kirche zehlet Georgium auch zu den 15. Nothhelffern / von diesen Nothhelffern hat der Herr Superintendent in Lubec / D. George Henrich Göze eine eigene Schrift A. 1708. in Quarto heraus gegeben; Er merket darinnen an / daß in alten Zeiten die Römische Kirche eben wie die Heyden Nothhelffer erwehlet / und mit Altären / Messen / Bildern / Lichtern / Fasten / Feiertagen / Gelübden / Wallfahrten / Anrufungen / ja mit dem Vater Unser verehret.

Das bezeiget die Capelle zu Grönau nicht weit von Lubec gelegen / welche unterschiedlichen Heiligen zu Ehren ist gebauet worden / wie daß Täffelchen / welches noch heute zu Tage zu sehen ist / und der Heiligen Nahme erzehlet / ausweist.

Diese funffzehn Nothhelffer haben nicht in allen Büchern und Vertern einerley Rang. In etlichen Büchern steht auch an statt Georgii Gregorius. (bb) Allein im Neu-Catholischen Geists-Lehr- und Trost-reichen Hand- und Gebet-Buche / wie es genannt wird / und mit Erlaubniß der D.bern von Martin Schiessel / I. U. D. A. 1677. zu Sulzbach heraus kommen / steht p. 149. Georgius unter den funffzehn Nothhelffern.

E 2

Etliche

(bb) Als im Hortulo Animæ, Antwerpæ in Officina Plantini 1566. p. 318

Etliche haben nur vierzehn Nothhelfer; denn St. Magnus wird bisweilen ausgelassen. Doch im Magno Missali Cisterciensium zu Paris A. 1515. durch Wolfgangum Hopylium gedruckt / wird er p. 190. gefunden / und daselbst eine Messe von 15. Nothhelfern angetroffen / und sie werden alle funffzehn drey-mahl mit Nahmen genennet. In dem Buche / welches Modus subueniendi defunctis in Purgatorio existentibus genennet wird / un̄ zu Lübeck durch Steffen Arendes gedruckt ist / werden funffzehn Nothhelfer angeruffen / daß sie sollen den verstorbenen Seelen / so im Fegfeuer liegen / zu hülfte kommen.

Martinus Chemnitius gedencket auch (cc) der funffzehn Nothhelfer.

Im Plattentischen Hortulo Animæ, oder Lust-Garten der Seelen p. 122. werden nur vierzehn Nothhelfer angeführt / und sie werden daselbst angeruffen / daß sie als heilige Streit-Fürsten und Kämpfer Gott um Heyl vor uns bitten sollen; Allein im nachfolgenden 123. Blate dieses Gebets-Buchs wird St. Stephanus, St. Sixtus, St. Leonhardus, St. Nicolaus, und St. Dorothea unter sie gezählet. Daß diesen Heiligen Altäre aufgesetzt worden / haben wir droben gesehen.

Im Kloster Bordsisholm steht auch ein Altar / der den vierzehn Nothhelfern gewidmet gewesen. Daselbst stehen sie auf einer Tafel abgemahlt. Es sind diesen Nothhelfern Kirchen zu Ehren aufgebauet

(cc) P. 3. Exam. Concil. Trident. p. 588.

bauet worden. Dergleichen ist zu Hoff in Voigtland gewesen. (dd) Daß Messen ihnen zu Ehren gelesen worden / haben wir kurz vorher gesehen; ja man hat ihnen auch zu Ehren gefasiet. Es wird in der Schul-Pforte bey Naumburg ein Mess-Buch gefunden / in welchem eine Messe von funffzehn Nothhelfern steht. (ee)

Papebrochius macht auch ein Capitel vom Georgio, wie er in mancherley Gefährlichkeiten sich als ein Nothhelfer erwiesen. Unter den funffzehn Nothhelfern / so die Römische Kirche hat / steht bey ihm S. Georgius oben an. Papebrochius meint / man könne die Zeit nicht nennen / wenn sie aufkommen / so könne man fast auch die Ursache nicht sagen / woher sie diesen Nahmen erlangt. Doch wann muthmassen gelten soll / so meint er / sie hießen darumb die funffzehn Nothhelfer / weil ein jeder in einer gewissen Noth angeruffen würde.

Johannes Baptista de Franchis, ex ordine Prædicatorum, erzehlet in einem eignen Büchlein von dieser Sache / so Anno 1657. zu Palermo heraus kommen / unterschiedliche Kirchen seines Ordens und anderer Orden / in welchen Altäre der 15. Nothhelfer / und Taffeln / welche mit den Altären übereinkommen / so die Bildnisse dieser 15. Heiligen / die noch heutiges Tages gesehen werden / vorstellen. (ff)

(dd) Vid. M. Ioh. Christophori Lyrizii Memorabilia urbis Curiz pag. 85. it. M. Ioh. Andr. Planeri Historia Varsiciz p. 141. (ee) M. Iustinus Pertuchius in Chronicz Pottensis P. 1. p. 254. (ff) Pap. l. c. p. 149. § 164.

In etlichen alten Mess-Büchern / sonderlich in dem zu Utrecht A. 1514. gedruckten steht: Missa de quinque sanctis privilegiatis cum hac Collecta: DEUS, qui sanctorum tuorum Dionysii, Georgii, Christophori, Blasii & Aegidii memoriam facientibus & eorum opem poscentibus auxilium in tribulatione promissisti, ipsorum nos quaesumus tuere praesidiis, sicut in omnibus fidelis es verbis. d. i. Gott / der du versprochen hast denen jenigen / welche an deine Heilige / Dionysium, Georgium, Christophorum, Blasium und Aegidium, gedenschen / und derselben Hülffe begehren / in Trübsahl beyzustehen / beschütze uns doch durch derselben Beystand / wie du in allen Worten getreu bist.

Weil alhier St. Dionysius voran steht / so bez kommt man Gelegenheit zu muthmassen / daß diese Messe aus Frankreich und wohl gar aus Paris komme.

In dem gemeldten Utrechtschen / wie auch in dem Mess-Buche Ordinis Praedicatorum von A. 1550. steht von funffzehn Nothhelffern / Missa proficua pro gratia aliqua I. liberatione a periculis & angustiis obtinenda mit einer solchen Collecte: Omnipotens & mitissime DEUS, qui electos Sanctos tuos Georgium, Blasium, Erasmus, Pantaleonem, Vitum, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Achatium, Eustachium, Aegidium, Magnum, Margaritam, Catharinam & Barbaram specialibus decorasti privilegiis, da ut omnes, qui in suis necessitatibus eorum implo-

rant

rant auxilium, petitionis suae salutarem consequantur effectum. d. i. Allmächtiger und grundgütiger Gott / der du deine erwählte Heiligen Georgium, Blasium, Erasmus, Pantaleonem, Vitum, Christophorum, Dionysium, Cyriacum, Achatium, Eustachium, Aegidium, Magnum, Margaritam, Catharinam und Barbaram, mit sonderbahren Privilegien gezieret hast / gieb / daß alle / die in ihren Nothen derselben Hülffe anrufen / eine heylsame Wirkung ihrer Bitte erhalten.

Daß diese Messe erstlich in Italien aufgekommen / scheint Papebrochio daher wahrscheinlich zu seyn / weil der H. Cyriacus, Eustachius, Acharius, die ausser Italien fast nicht bekant sind / darinnen stehen. Urbanus VIII. hat dieselbe abgeschafft / weil sie nach Papebrochii Urtheil nur etliche Particular-Kirchen angenommen.

Zu Rom soll auch Georgii Haupt aufgehoben werden / welches Pabst Zacharias, der ein Grieche gewesen / und auf dem Päpstlichen Stuhle Anno 740. gefessen / in einem Futteral mit einer Griechischen Überschrift gefunden / und nach Rom gebracht hat / wie Baronius berichtet / und unter andern diese Worte braucht: Fuit & Romae, quae adhuc perseverat illustris memoria St. Georgii ad velum aureum, ubi & caput ejus asservatur.

Von Zacharia sagt Platina: Postmodum Basilicam Beati Georgii in Velabro condidit, eoque loci

caput ipsius Sancti collocavit. (gg) Mehr Zeugnisse findet man bey dem Baronio.

In Venedig ist die Haupt-Kirche der Griechen dem Hl. Georgio gewidmet. Emanuel Malagius gedencket derselben/ und nennet St. Georgium den Großen/ und meldet die grosse Bestürzung/welche die Griechen überfallen/ als Arsenius des Pabstes Alexandri VI. Brieffe wider sie an den Venetianischen Doge gebracht. (hh)

Diese Kirche ist Anno 1654. etwas repariret und Christo und Georgio gewidmet worden. (ii)

Es sind aber nicht allein viel Kirchen und Städte im Occident vom Hl. George benennet/und seinem Schutze übergeben worden/ also/ daß auch manche ihren alten Nahmen fahren lassen; sondern es verehren ihn auch viele Landschaften und Königreiche noch izund als ihren Beschützer / nemlich das Königreich Valentia und Aragonien, die Insul Malta, die Republic Genua, und die Grafschaft Barcellona. (kk)

Engeland hat sonderlich in den alten Zeiten ihn als seinen Patron verehret.

Wir wollen von demselben nach Seldeni Anleitung aus seinem Buche de Titulis Honorum (ll) etwas anführen; Und/ wo mir recht ist/ so ist die

(gg) Seldenus de Titulis Honorum p. 567. (hh) Histor. Patriarch p. 161. (ii) Mart. Crusius in Turco Græc. ad Histor. Eccles; pag. 200. (kk) Papebrochius c. XI. p. 160. §. 124. (ll) l. 11. c. V. §. 43. fol. 271. seqq.

Dissertation, von welcher Papebrochius sagt/ daß sie ihm aus Engeland von Dr. Prichart Lateinisch übersezt worden / und er sie größten Theils seinen Actis beygefüget / doch so / daß er seine Anmerkungen mit beygefüget / aus diesem Tractat genommen.

Seldenus meint / man könne eher die Ursache sagen/ warum Engeland St. Georgium zum Patron erwehlet / als die Zeit anführen / wenn es geschehen sey. Warum bey den Engländern St. Georgius ein Patron worden / sey daher kommen / weil die Englische Nation immer eine militärische Nation gewesen sey / und dannhero einen militärischen Patron verlanget habe.

Da er aber den ersten Ursprung seiner Verehrung nicht beweisen kan/ so trägt er seine Meinung in 3. Sätzen vor. Der erste Satz ist dieser: S. Georgius sey bey dieser Nation unter den Angel-Sachsen/ ehe noch Engeland von den Normännern besiegt worden/ in grosser Veneration gewesen. Sein ander Satz hält die Muthmassung in sich/ St. Georgius sey bald bey dem Anfange des Normannischen Reichs/ welches sich gleich zu Zeiten des Hl. Kriegs angehoben/ solenniter zum Beschützer des Vaterlands des angenommen worden. Sein 3ter Satz meint / unter dem Eduardo III. sey es schon eine ganz gemeine Sache gewesen / daß Georgius des Landes Patron und des Ordens / den er eingesezt / Vorsteher sey.

Die erste Muthmassung beweiset unter andern aus einem uhralten Martyrologio, daß die Engli-

sche Nation vor sich alleine hat / in der alten Engli-
schen oder Sächsischen Sprache geschrieben ist / und
im Manuscripto zu Cambridge im Collegio S. Be-
nedicti verwahret wird. Die Characteres, mit wel-
chen es geschrieben / bezeugen / daß dieses MS
schon über 600. Jahr alt sey. Das ist was son-
derliches in diesem Martyrologio, daß es den gan-
zen 23ten April dem Hl. Georgio widmet / und als
le die andern Heiligen / die auf diesen Tag fallen /
aussen läßt / und sich so weitläufftig bey seinem Lo-
be auffhält / daß es scheint / als wenn es eine rech-
te Lebens-Beschreibung St. Georgii sey.

Hernach zeiget er / auf was vor eine Weise / da
die Ehrerbietung gegen diesen Heiligen zugenommen /
auch die Ehre seines Festes sich vergrößert habe / und
wie auff Anstifften und Vorschub Königs Henri-
ci V. endlich bey einer Provincial-Versammlung
Cleri Cantuarensis beschlossen worden den Geor-
genstag / als wie ein Haupt-Fest / dergleichen
Wenchnachten ist / zu feyren.

Dieses Festes Feyrung hat gewähret bis zu
den Zeiten Eduardi VI. als welcher / oder vielmehr
unter welchem bey seiner Minderjährigkeit das
Parlament diese Jährliche Feyer St. Georgii abge-
schafft. (mm)

Georgius ist auch bey den teutschen Riti-
tern / oder so genannten Kreuz-Heeren in grossen
Ansehen und derselben Patron gewesen / davon
schreibt

(mm) M. Frickius in Disputat. de S. Georgio §. 24.
Febr. 163. a. 135.

schreibt Christian Gryphius (nn) also : Derselben
Patronen sind die seligste Jungfrau / St. Geor-
us, welcher sich in den vor der Belägerung Ptole-
mais gehaltenen Treffen / in der Luft soll gezeigt
haben / und die H. Elisabeth, Land-Gräfin zu Hes-
sen / deren Schwager Land-Gräf Conrad der VI.
Hochmeister gewesen.

Der Hl. Georgius ist in Preussen vorlängst
in grossen Ansehen gewesen / wie denn die Kreuz-
Herrn unter andern St. Georgium zu ihrem Patron
erwehlet. (oo)

Der Hr. Ephraim Pratorius bemercket in sei-
nem Buche / so er nennt : Worte geredt zu seiner
Zeit ; daß bey allen 3. grossen Preussischen Städ-
ten / und zwar überall ausserhalb Thors St. Geor-
gii Kirche befindlich. Bey der Stadt Elbing sind
vormahls zu St. Georgen Kirche Wallfahrten ver-
richtet worden. (pp) Bey der Stadt Danzig sie-
het man ist dergleichen Kirchen nicht / wol aber fin-
det man sichere Nachricht (qq) / daß vor dritthalb
hundert Jahren auch daselbst ausser Thors eine St.
Georgen-Kirche gestanden / die aber mit der da-
maligen sogenannten Jürgen-Stadt abgebrochen
und in die Stadt selbst veretzt worden. Wiewol
sie heutiges Tages fast unsichtbar ist. Dergleichen
Kirche

(on) Kurzer Entwurf vom Ritter-Orden Edit. 2do
A. 1709. p. 66. 67. (oo) Harrnocks Preussische
Kirchen-Hist. p. 200. (pp) Thom. Clagius in Linda
Mariana lib. 1. 21. p. 112. (qq) Vid. Curicke Be-
schreibung der Stadt Danzig p. 13. 14.

Kirche hat auch die Stadt Thoren aufferhalb Thores. Als diese Kirche A. 1285. zuerst eingeweyhet worden / sollen viel Christen dabey von den alten Heydnischen Preussen / die von dieser Einweyhung Nachricht bekommen / im Zurück-Wege erschlagen und gefangen seyn. (17)

Auch bey denen kleinen Preussischen Städten findet sich solches. Denn daß bis diese Stunde die vor der Stadt Marienburg stehende Kirche von Alters her eben auch eine St. Georgen - Kirche sey / bezeiget das dabey stehende Merckzeichen denen vorüber Reisenden deutlich. Eben dergleichen siehet auch bey dem Städtelein Tultsee vor Augen. Von der Stadt Dürschau weiß man aus einem alten sichern Documento , daß vor anderthalb hundert Jahren daselbst aufferhalb Thores eine St. Georgen - Kirche gestanden hat / so die Evangelischen zum heiligen Gebrauch inne gehabt ; Welches Gotteshaus aber / nachdem es im ersten Schwedischen Kriege ganz eingegangen / A. 1639. innerhalb der Stadtmaure gebracht worden.

So wird ohnfehlbar vor Braudenz in Preussen eine St. Georgen - Kirche gewesen seyn / denn daß ein St. Georgen - Kirchhoff daselbst sey / dahin die Evangelischen Braudenzischen Christen begraben worden / bezeuget Georgius Gilbertus in seinem bewährten Kunst - Stücke und zwar in der Vorrede

(17) Hartknoch im Alten und Neuen Preussen ex Actis Publicis.

Vorrede / gedruckt A. 1617. in Alten Stettin. in 8vo.

St. Georgen - Schild war eine besondere Ritterschafft in Schwaben / so von dem Hl. Georgio, den sie in ihren Panier führten / also genennet worden. Es hat diese Ritterschafft ihren Ursprung schon in dem XIVten Seculo, denn als damahls die Schwäbische Ritterschafft in den Heer-Zügen wieder die Türcken sich das Recht das S. Georgen Panier zu führen/anmaßte/wieder welches die Böhmern protestirten / gab selbiges Gelegenheit und Anlaß / daß die Schwäbische Ritterschafft zu Behauptung ihres Rechts / sich zusammen verschworen / und sich daher die St. Georgen-Gesellschaft / oder Ritterschafft des St. Georgen Schildes nannte. Als aber Kaiser Sigismundus bey damahligen unruhigen Zeiten / als das Faust-Recht noch üblich war / durch ein besonderes Privilegium zu Nürnberg Anno 1422. der ohnmittelbaren Reichs-Ritterschafft in Teutschland Freyheit gab / sich mit einander zu verbinden / sich auch hierzu die Elßassische und Fränckische Ritterschafft gesellere/welche zusammen genennet worden : Die Vereinigung St. Jürgen Schildes ; und weil selbige so starck wurde / theilten sie sich in 3. Haupt-Classen / deren die eine in dem Hogaun ; die andere zu Ober-Schwaben an der Donau ; und die dritte zu Nieder-Schwaben an der Donau genennet worden / und hatte jede ihren Richter / gewisse Räte und Aufrage. Diese verbunden sich mit verschiedenen anderen Fürsten und

und Herren/ wie denn auch selbige in der Matricul mit verzeichnet/ auch als Albertus II A. 1428. das Reich in vier Kreysse eintheilte/ setzte er diese Ritterschafft in den andern oder Rheinischen Kreysß und machten sie A. 1463. eine gewisse Ordnung unter sich. Es ist aber diese Gesellschaft/ als die übrigen Bündnisse unter Kaiser Carolo V. aufgehöret/ auch nach und nach verloschen.

Es ist aber St. Georgen-Schild in Schwaben vom Schwäbischen Bunden wohl zu unterscheiden. Ex Lexico à D. Buddeo edito.

In Eisenach hat man den Ritter Georgium dergleichen geehret/ daß man die Haupt-Kirche in der gangen Stadt/ die vornehmste Gasse und Thor von ihm genennet/ auch dessen grosses ansehnliches Bildniß auf den Markt-Brunnen setzen und vergulden lassen/ ja sein Contrafat gar im Innsiegel und Wapen führet.

Die alte Stadt Stade hat ein St. Georgen-Kloster und einen Probst oder Prior gehabt. Auf dem Innsiegel des Klosters ist der Ritter St. Georgius zu sehen/ wie er in der rechten Hand ein Degen-Gefäß/ in der linken Hand ein Schild und Lorbeer-Reiß hat; Arengus saget von diesen und dergleichen Zeichen/ daß sie entweder Anzeigen des Marterthums/ oder Heil. Bilder der Christlichen Religion seyn.

Wolte jemand Beweis fodern/ daß St. Georgius der Grafen von Mansfeldt Patron gewesen/ den dürffte ich nur auf die ersten Thaler weisen/

sen/ deren einer A. 1522. und diesen Ritter mit seinem Lindwurm/ und diese Umschrift hat: SANCTUS GEORGIUS, PATRONUS COMITUM DOMINORUM DE MANSFELDT. Andere von A. 1532. und 1542. haben an des Pferdes Decke unten das gewöhnliche Päpstliche Stoß-Gebetlein: ORA PRO NOBIS. Von derselben Zeit an ist St. George auf den Mansfeldischen Thalern und andern großen Münz-Sorten bis zu unsern Zeiten behalten worden. (ss)

Doch von der Grafen von Mansfeldt Münzen wollen wir hernachmahls handeln.

St. Georgio sind hin und wieder in Teutschland noch viele andere Denckmahle gestiftet worden.

In der freyen Reichs-Stadt Jny/ hat eine Apten von ihm den Rahmen. In Worms zeigen die Köhr-Kasten Spuren von St. Georgen an. Ja man wolte lieber gar einen Platz etwa eine Stunde vom gemeldten Worms zeigen/ wo der Ritter St. Georgius den Lindwurm soll umgebracht haben. Berlin/Hannover/Kakeburg/Eübingen und andere zeigen noch St. Georgii Kirchen. In Angeln in Nieder-Sachsen/ ist St. George an vielen Kirchen zu sehen/ und es scheint/ daß die Angeln/ so Britannien eingenommen/ die Hochachtung St. Georgii mit dahin gebracht haben. Zu Oldeslo in Holstein präsentiret sich auch St. Georgii Bildniß in seiner Capelle. Von dem Denckmahle St. Georgii in Hamburg wollen wir in einem eigenen Capitel handeln.

II. Von
(ss) ex Tenzellii Monats-Gesprächen M. Ioach. Mangel in Schedl, de Georgiis fama & eruditione claris p. 7. 8.